

Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer

- I. Einführung
- II. Lernziele & Kompetenzorientierung
- III. Hinweise zur Portfoliomethode und Themenwahl
- IV. Hinweise zu den Klassenvorlagen für die 3./4. Klasse
 - A. „Ich kann mitstimmen“
 - B. „Regeln, die du kennst“
 - C. Unsere Klassenregeln
 - D. „Wir wählen unsere/n Klassensprecher/in“
 - E. Rollenspiel: Der Schatz der Könige
 - F. Gruppenregeln aufstellen
 - G. Ein Leitungsduo für die Klassenrunde
 - H. Die Regelraben
 - I. Die Zeiteule
 - J. Die Briefkastentaube
 - K. Der Notizkritz
- V. Hinweise zu den Einlagen der 5./6. Klasse
 - L. Unser Peacemaker-Team
 - M. „Wir verteilen ein Z'Nüni“
 - N. Unsere Klassenkasse
 - O. Die Schulzeit mitgestalten
 - P. „Ich kenne meine Werte“ (> Mein Demokratie-Journal)
 - Q. Ein Quartiersprojekt durchführen
 - R. Kinderrechte kennen lernen (> Mein Demokratie-Journal)
 - S. „Wenn ich zurückdenke“
- VI. Anhang (auch online verfügbar)
 - A. Kompetenzen und Kompetenzstufen des Lehrplan 21
 - B. Kopiervorlage Etiketten Klassenämter
 - C. Kopiervorlage 5 Piktogramme für weitere Einlagen



I. Einführung:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen,

Das vorliegende Portfolio Gemeinschaftskunde „Mitdenken – Mitreden – Mitstimmen“ ist ein Angebot für Sie als Lehrpersonen der oberen Primarschule (von der 3. zur 6. Klasse), wenn Sie Ihre Schülerinnen und Schüler bei der anspruchsvollen Aufgabe begleiten möchten, im schulischen Alltag und Umfeld die Balance zwischen eigenen Interessen und den gemeinsamen Interessen und Anliegen der Klassengemeinschaft zu finden.

In diesem persönlichen Portfolio dokumentieren und kommentieren die Kinder einerseits die Entscheidungen, die sie selber im Rahmen des Klassenalltags gefällt hatten, andererseits notieren sie Gedanken zu den Aufgaben, die sie im Klassenverband übernommen haben oder zu denen sie von der Klassengemeinschaft delegiert oder mandatiert werden. Zudem notieren sie sich Ratschläge und Rückmeldungen ihrer Klassenkollegen und -kolleginnen zur Art, wie sie die Ihnen anvertrauten Aufgaben erfüllt haben.

Am Ende der hier vorgeschlagenen, über die vier Schuljahre verteilten Arbeitsphasen halten die 12-jährigen Mädchen und Jungen in ihrem Gemeinschaftsportfolio ein persönliches Journal in der Hand, das ihre eigenen Erlebnisse und Gedanken zum Zusammenleben in der Klassengemeinschaft enthält und ihnen ermöglicht, auf die selbst erlebten Erfahrungen in der Klasse und in der Schule zurückblicken.

Im günstigen Fall wird diese Basis den Jugendlichen dazu dienen, ihr Bewusstsein für Gemeinschaft vom Klassen- und Schulbereich auf ausserschulische Gegebenheiten zu übertragen. Wenn das gelingt, kann die Beschäftigung mit dem Gemeinschaftsportfolio auf der Primarstufe dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler zu einem ersten, auf eigener Erfahrung basierten Verständnis von politischen Entscheidungsprozessen in einer demokratisch orientierten Gesellschaft gelangen. Damit wird ein wesentliches Element von politischer Bildung, wie sie für kompetente Mitglieder eines demokratischen Gemeinwesens unabdingbar ist – und wie sie notabene im Lehrplan 21 gefordert wird (Siehe unten) – geschaffen.

II. Lernziele und Kompetenzorientierung

Im Mittelpunkt der Unterrichtsmethode zum Gemeinschaftsportfolio stehen neben kurzen Aufgaben zur Selbstbesinnung geführte Dialoge und angeleitete Diskussionen im Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern untereinander und in strukturierten Gesprächen mit Ihnen als Lehrperson der Klasse. Die geregelte Gesprächsführung, in der alle jedem Beteiligten zuhören und alle ihre Anliegen so präzise, wie es ihnen ihre aktuell verfügbaren sprachlichen Möglichkeiten erlauben, äussern, ist gleichzeitig Weg und Ziel dieses anspruchsvollen, über die vier Schuljahre angelegten Prozesses.

Daher bilden die Vorschläge zu Klassenregeln, zur geordneten Gesprächsführung und zur Organisation einer geregelten Klassenrunde die allerersten Unterrichtsideen im Gemeinschaftsportfolio. Wir erwarten, dass die Kinder über den Austausch von gemeinsamen Erlebnissen während der Gesprächsrunden und bei den Diskussionen über lebensweltlich relevante Themen ihre mündlichen und kommunikativen Kompetenzen unter Leitung und Beobachtung ihrer Lehrpersonen kontinuierlich erweitern können. Dabei lernen sie einerseits zu argumentieren und ihre Meinung zu begründen, andererseits ihre Kritik angemessen zu

formulieren. Der Kompetenzzuwachs in diesen überfachlichen Bereichen wird als ein zentrales Lernziel gesetzt, dem sich alle Schülerinnen und Schüler durch die Beschäftigung mit dem Gemeinschaftsportfolio annähern können.

Die anfangs notwendige, klare und mitunter straffe Führung durch Sie als Lehrperson ist zentral für den beabsichtigten Erfolg, der sich daran zeigt, dass Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Arbeitsphasen die Aufgaben bei der Leitung und Gestaltung der Klassenrunden verantwortungsvoll übernehmen. Ergebnisse von Abstimmungen und Wahlen, Ab-, „sprachen“ und Diskussionsbeiträge werden immer auf passende Art schriftlich oder visuell festgehalten, vorerst mit Ihrer Hilfe als Lehrperson, später von bereiten und geeigneten Schülerinnen und Schülern. So können die Kinder in späteren Phasen über das entsprechende Klassenamt lernen, wie sie selber aufgrund einer gemeinsam entwickelten Vorlage eine verlässliche Notiz zu den wesentlichen Themen einer Klassenrunde erstellen können.

Die vielschichtigen Lernziele, die der gesamte Prozess enthält, finden sich als Kompetenzen und Kompetenzstufen in der kantonalen Version des Lehrplan 21, einerseits im Bereich Gemeinschaft und Gesellschaft des Sachunterrichts des 2. Zyklus nach Harnos /NMG.10), andererseits im Bereich der überfachlichen Kompetenzen (Selbst- Sozial- und Methodenkompetenzen, Grundlagen Lehrplan, s.13) und zudem unter den Leitideen zur nachhaltigen Entwicklung im Bereich der politischen Bildung unter dem fächerübergreifenden Thema „Politik, Demokratie, Menschenrechte“ (Grundlagen Lehrplan, s.17 ff).

Die Idee des Gemeinschaftsportfolios „Mitdenken – Mitreden – Mitstimmen“ bietet vielversprechende Möglichkeiten, die zentralen sozialen und kommunikativen Fähigkeiten Ihrer Schülerinnen und Schüler gebündelt zu fördern und mit dem elementaren Verständnis von gemeinschaftsbezogenen Prozessen zu verbinden. In der steigenden Jahrgangsspirale über die vier Primarschuljahre soll der individuelle Kompetenzerwerb durch die Arbeit an den vorgeschlagenen Themen vertieft unterstützt werden.

III. Hinweise zur Portfoliomethode und Themenwahl

Die hier angewandte, didaktisch angepasste Portfoliomethode sucht einen mittleren Weg zwischen der freien und individuell offenen Form eines Portfolios, wie es im Oberstufenkolleg der Laborschule Bielefeld entwickelt wurde, und den oft einengenden Formen der zahlreichen verlagsgebundenen vorgedruckten Portfoliohefte und -bücher. Die vorliegende A4-Form der 19 Vorlagen widerspricht zwar der Grundidee der persönlichen Gestaltung, die ein wesentliches Merkmal der eigenverantwortlichen Arbeitsweise von schulischer Portfolioarbeit ausmacht. Sie lässt sich insofern rechtfertigen, als dass es den Schülerinnen und Schülern durch den Blick auf die gemeinsamen Vorlagen besser möglich ist, ihre Einträge und Überlegungen zu den vorgeschlagenen Themen miteinander zu vergleichen. Ihnen als Lehrpersonen erleichtern die strukturierten Vorlagen besonders beim Einstieg in die Arbeit die Übersicht.

Die Vorlagen sind sowohl als PDF-Dokumente wie auch als WORD-Dokumente auf der Website Gemeinschaftsportfolio des edubs-Servers verfügbar; die Word-Dateien erlauben Ihnen als Lehrperson, einzelne Seiten zu modifizieren. Die einzelnen Blätter lassen sich erst in einem Hefordner, beim Anwachsen der Unterlagen in einem schmalen Ordner sammeln. Falls die Vorlagen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern zu wenig Platz für Ideen und Einträge bieten, ist es selbstverständlich erwünscht und sinnvoll, dass die Kinder zusätzliche Blätter nutzen und auch gestalten. Dies ist dadurch möglich, dass Sie die Piktogramme für die

Portfolio Gemeinschaftskunde: Kommentar für Lehrpersonen

einzelnen Handlungsbereiche bei Bedarf mit den entsprechenden Etiketten auf zusätzliche Blätter setzen und so die neuen, gemeinsam entwickelten Ideen ins Gemeinschaftsportfolio einfügen lassen. Die Figurinen von Eva Reynaert, als jpeg-Dateien auf der Website greifbar, sollen Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich einzelne Figuren von der Website herunter zu laden und auf ihren persönlichen Seiten zur Gestaltung zu verwenden.

Die vorgeschlagene Themenfolge betrachten Sie bitte als Anregungen, nicht als eine verbindliche Abfolge. Hier sind Ihre Berufserfahrung und Ihr persönlicher didaktischer Hintergrund massgebend. So kann es Ihnen als sinnvoll erscheinen, einerseits gewisse Themenkreise je nach Zusammensetzung und Niveau der Klasse vorzuziehen, später zu behandeln, zu übergehen oder abzuändern, andererseits neue Themen zu benennen und Themenvorschläge aus der Klasse aufzunehmen, die sich aus den aktuellen Interessen des Klassenalltags ergeben. Diese individuelle Ausgestaltung des Portfolios in Form und Inhalt entspricht genau dem breiten Differenzierungspotential, das diese Methode bietet.

Franz König
Basel, im Januar 2017

Übergeordnete Kategorien & Kompetenzziele im Gemeinschafts-Portfolio

Wahl, Delegation, Mandat, Abstimmung

LZ: SuS können in der Klassenrunde unterschiedliche Funktionen übernehmen und angemessen erfüllen (NMG.10.1.d/5.b)

Regeln, Gesetze, allgemeine Verbindlichkeit

LZ: SuS können gemeinsam Klassenregeln entwerfen, aushandeln und für deren Einhaltung sorgen (Soziale Kompetenzen/ Kooperation)

Ressourcen teilen

LZ: SuS können Ressourcen nach abgesprochenen Kriterien innerhalb einer Gruppe verteilen (NMG.6.4.c/5.h)

Gemeinsam Planen, organisieren

LZ: SuS können Klassen-Vorhaben gemeinsam planen und planmässig durchführen (Methodische Kompetenzen / Arbeitsprozesse planen)

Kinderrechte

LZ: SuS können die wichtigsten Kinderrechte benennen und erklären (NMG.10.5.b)

Institutionen im Kanton

LZ: SuS lernen ihr Anliegen zielführend an die zuständigen kantonale Instanzen zu richten.

IV. Hinweise zu den Vorlagen für die 3. & 4. Primarklasse

Einstimmung: „Ich kann mitstimmen“

Mit hoher Wahrscheinlichkeit haben die meisten Kinder der Basler Schulen seit dem Kindergartenbesuch und den ersten Primarschuljahren schon die Erfahrung gemacht, dass sie sich zu Klassenthemen äussern konnten und dass sie durch Handaufheben den einen oder anderen Beschluss oder gar die Übernahme einer wichtigen Aufgabe, oft „Ämtli“ genannt, im Klassenverband mitbestimmen konnten.

Zum Einstieg in die Arbeit mit dem Gemeinschaftsportfolio eignet sich daher eine Klassenrunde mit der Frage, an welche Situationen sich die Kinder erinnern, bei denen sie mitstimmen konnten. Nach dem Austausch erhalten die Kinder den Auftrag, ein Selbstbildnis zu zeichnen, das sie bei einer Abstimmung mit erhobener Hand zeigt. Die gezeichnete Darstellung der Erinnerung kann durch ein paar Sätze, die die näheren Umstände der erlebten Abstimmung schildern, erweitert werden. Beides wird zusammen mit dem aktuellen Datum zum ersten persönlichen Eintrag ins Gemeinschafts-Portfolio.

Einstieg: „Regeln, die du kennst“

Die Kinder überlegen sich Beispiele für Situationen aus Schule, Familie und Freundeskreis, in denen sie Regeln mitbestimmen konnten und in denen die Regeln ohne ihr Zutun bestimmt wurden und immer noch werden. Sie notieren ihre Antworten nach einem erklärenden Klassengespräch selbständig auf der Vorlage neben die Buchstaben a) – c). Dann vergleichen sie die Einträge in PA oder in kleinen Gruppen. Wenn im Unterricht genügend Zeit eingeplant ist, können ihre Antworten besprochen und verglichen werden. Die sozialen Kreise, in denen die Kinder nach Regeln suchen, können erweitert werden, zB. Regeln im Sport-Verein, bei den Pfadfindern, in den Ferien, bei den Grosseltern

„Regeln in unserer Klasse“: (Siehe auch: Gruppenregeln abmachen)

In einer Klassenrunde schauen sich die Kinder unter Leitung der Lehrperson die geltenden Klassenregeln an. Die Regeln – oder die Überschriften/ evtl. Piktogramme - sollen an der Wandtafel oder Pinnwand gut leserlich für alle sichtbar sein. Die Schüler/innen notieren für sich die drei Regeln, die sie für besonders wichtig halten. Daraus kann die Lehrperson eine Prioritätsskala erstellen, die ihr interessante Informationen dazu liefert, welche Regeln von den Kindern eher oder weniger getragen werden. In Partnerarbeit suchen die Kinder anschliessend eine neue Klassenregel; die darf auch etwas verrückt oder lustig sein. Hier entsteht vor allem die Chance, dass eine wesentliche Zusatzregel gefunden wird, die alle Kinder über die folgende Abstimmung mittragen.

„Wir wählen unsere Klassensprecher/in“

Der Begriff des „Amts“ oder Klassenamts ist oft schon bekannt, etwa als „Klassenämthli“. Mit der Einführung der Klassensprecher kann die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, die mit der Übernahme eines Amtes einhergeht, nochmals verdeutlicht werden. Für die sorgfältige Überprüfung der persönlichen Eignung, die in 2 Schritten als Einzelarbeit und nachher als Partnerarbeit durchgeführt wird, soll die Lehrperson genügend Zeit und eine differenzierende Unterrichtsorganisation einplanen, die allen Kindern diese einfache Art der Introspektion und den Austausch darüber ermöglicht.

Das Wahlprozedere für eine geheime Wahl, die hier unbedingt empfohlen wird, um Beeinflussung durch „Leader-Kinder“ auszuschliessen, folgt diesem Grundschema:

- 1) Die Bewerber/innen werden von ihren Klassenfreund/innen vorgestellt. Sie schreiben den Namen der Kandidatinnen gross auf ein Blatt A5. Sie können zu ihren Kandidat/innen Persönliches sagen oder sich auf die Antworten der fünf Eignungsfragen im Portfolio beziehen.
- 2) Die Kandidatinnen erklären vor der Klasse, warum sie gerne Klassensprecher/in werden möchten.
- 3) Die Lehrperson sammelt die eingegangenen Namen an Wandtafel oder Pinnwand und führt dazu eine Liste auf einem Stimmenblatt A4, auf dem sie später die Ergebnisse der einzelnen Wahlgänge notieren kann.
- 4) Im ersten Wahlgang können alle Kinder 3 Namen auf ihre Wahlzettel schreiben; das soll in Ruhe am eigenen Platz geschehen. Dabei schreiben sie im unteren Teil der Vorlage ihre Begründung für die Wahl ihrer Kandidat/innen ein
- 5) Am einfachsten bestimmt die Lehrperson 2-4 Kinder, die nicht kandidieren, um die Stimmzahl für jede Kandidatur in einem separaten Raum aus zu zählen. (Bis die Stimmzählung jeweils abgeschlossen ist, führt die Lehrperson eine kürzere gemeinsame Aktivität mit der Klasse aus: Bewegung, Musik, eine Geschichte, ein einfaches Spiel)
- 6) Die Lehrperson schreibt nun die Ergebnisse der ersten Auszählung zu den Namen an der Wandtafel und ordnet die Namen nach erhaltenen Stimmen.
- 7) Die 3 – 4 (bei Stimmgleichstand) Namen mit den meisten Stimmen steigen in den zweiten Wahlgang ein.
- 8) Hier schliessen die Schritte 4) und 5) an, mit der neuen Vorgabe, dass die Kinder diesmal nur noch 2 Namen auf die neuen Wahlzettel (von anderer Farbe) aufschreiben dürfen. Sie wählen damit die/den Klassensprecher/in (mit den meisten Stimmen) und deren Stellvertretung (mit dem zweiten Resultat).
- 9) Bei Stimmgleichstand wird eine erneute Wahlrunde mit Stichentscheid notwendig; die kann gegebenenfalls auch als offene Abstimmung durchgeführt werden.
- 10) Zum Schluss des Wahlvorgangs gratuliert die Lehrperson den beiden Gewählten und bedankt sich bei den Nicht-Gewählten, wenn immer möglich durch eine kleine handfeste Anerkennung. Den allfälligen Hinweis darauf, dass „Verlieren-Können“ eine beachtenswerte soziale Qualität hat, muss die Lehrperson der Klassensituation und ihrer eigenen Überzeugung entsprechend formulieren oder überspringen.

Ein Rollenspiel: Der Schatz der Königsfamilie

Sinn des Spiels ist es, den Kindern spielerisch bewusst zu machen, dass Einzelinteressen einer kleinen Gruppe (der Königsfamilie) zu einer anderen Verteilung von Ressourcen führen als ein gemeinsam diskutierter und entwickelter Vorschlag einer Mehrheit, die im Spiel durch die vier Berufsgruppen dargestellt wird. (Je nach dem aktuellen oder passenden Klassenthema ersetzt die Lehrperson die „Königsfamilie“ durch: Pharaoninnen, Indianerhäuptlinge oder Piratenkapitäninnen ...)

Benötigte Materialien:

- 1) Eine Schatztruhe mit Wertsymbolen wie Goldstücke, andere selber hergestellte Geldsymbolen oder kleine verpackten(!) „Nahrungseinheiten“ wie Nüsse oder zuckerlose Süßigkeiten. In der Schatztruhe liegen pro Kind in der Klasse zwei Wertsymbole, dazu 20 weitere. Die Gesamtzahl der Wertsymbole soll sich im Hunderterraum bewegen, um auch schwächeren Kindern das Mitrechnen zu ermöglichen.
- 2) Rollenkarten für jedes Kind der Klasse: – Je eine Karte für die 5 Mitglieder der Königsfamilie: Königin/König, Prinzessin, Prinz, Onkel, Tante.
- 3) Rollenkarten für: – Bauern und Bäuerinnen – Händlerinnen und Händler – Soldaten – Musikerinnen und Künstlerinnen – ja nach Ideen der Kinder kann die Lehrperson auch weitere „Figuren“ einbeziehen (Evtl. einfache Kennzeichen oder Schilder für die verschiedenen Rollen, evtl. Teile von Kostümen wie Hüte, Schärpen)

Ablauf des Rollenspiels:

- A) Mit den Rollenkarten werden die 5 Mitglieder der Königsfamilie ausgelost. Die Rollenkarten der vier Berufsgruppen werden den übrigen Kindern gleichmässig von der Lehrperson zugeteilt oder nach persönlicher Vorliebe verteilt.
- B) Die vier Berufsgruppen wählen je eine Sprecherin/einen Sprecher.
- C) König oder Königin verkünden, dass sie ihren Schatz verteilen und aufteilen wollen. Sie nennen die Gesamtsumme des Königsschatzes und fordern alle auf, öffentlich mitzuteilen, wie viele „Goldstücke“ jede Berufsgruppe für sich fordert, und zu begründen, weshalb sie gerade soviel benötigt. Die Sprecher/innen beraten sich mit ihren Berufsgruppen und sammeln gute Begründungen für ihre Forderung. Dabei kann viel spielerische Fantasie einfließen.
- D) Der König hört die Vorschläge der Berufsgruppen an und befiehlt je einem Familienmitglied, die vier einzelnen Begründungen der Berufsgruppen aufzuschreiben.
- E) Nun beraten Prinzessin, Prinz, Onkel und Tante den König/die Königin, wie sie den Schatz verteilen wollen. Was behalten sie für sich? Wieviel erhält die Bevölkerung?
- F) Gleichzeitig diskutieren die vier Berufsgruppen einen eigenen Vorschlag zur Verteilung, die Gruppensprecher sammeln und notieren die Vorschläge. Wenn möglich, entsteht in jeder Gruppe Konsens, andernfalls bestimmen die Kinder mit offener Handabstimmung den besten Vorschlag. (unter Leitung der Lehrperson)

- G) Der König verteilt den Schatz nach seinem Gutdünken; dabei muss er den Rat der Familie nicht beachten.
- H) Alle Kinder stimmen per Handheben in offener Ja/Nein-Abstimmung darüber ab, ob sie diesen Vorschlag des Königs akzeptieren. (Wahrscheinlich ist der Vorschlag des Königs sehr egoistisch, was zum Spiel gehört!)
- I) Bei Ablehnung stimmt die ganze Klasse über die beiden besten Vorschläge der vier Berufsgruppen ab, ebenfalls per offene Hand-Entscheidung.
- J) Jetzt wird der Schatz gemäss dem besten Vorschlag der ganzen Bevölkerung mitsamt der Königsfamilie gleichmässig verteilt. Vorteilhaft ist es, wenn der Schatz essbar ist.

Erweiterungsmöglichkeiten:

Folgefrage der Lehrperson und anschliessende Diskussion mit Lösungsansätzen:

Wie habt ihr eine gerechte Verteilung des Schatzes erreicht, mit dem mehr Kinder zufrieden sind als mit der Verteilung durch die Königsfamilie?

Nach einer kurzen Klassenrunde als Anshub besprechen und notieren die Kinder in Paaren oder kleinen Gruppen, wo sie diese Erfahrung des Verteilens sonst noch verwenden könnten. Ihre Vorschläge werden gesammelt und notiert.

Gruppenregeln aufstellen

Nach der Gruppenbildung durch die Lehrperson sammeln die Mitglieder der Gruppe Regeln zur Zusammenarbeit, die sie für nützlich halten.

Jede Regel, der alle zustimmen, wird aufgeschrieben.

Die Regeln werden für alle sichtbar auf ein grossformatiges, eher dickes Papier (A3) geschrieben.

Die Gruppe gewichtet die einzelnen Regeln mit Punkten und erstellt so eine eigene Prioritätenliste ihrer Gruppenregeln. Die Lehrperson unterstützt die Gruppen dabei und kann einen Vergleich der entstandenen Regeln und einen Austausch zwischen den Gruppen anregen.

Im besten Fall gibt sich die Gruppe zwischen 3 – 5 Regeln, die ernsthafte Beachtung von mehr als 6 Regeln überfordert erfahrungsgemäss schnell.

Wenn die Regeln gefunden und aufgeschrieben sind, wählt die Gruppe eine/n Gruppenchef/in für eine festgelegte Zeitspanne (für die aktuelle Arbeit, für eine Woche, etc.).

Diese/r sorgt während der Arbeit für die Beachtung der abgesprochenen Regeln.

Die Lehrperson unterstützt die Gruppenleitung bei ihrer Regelaufsicht.

Ein Leitungsduo für die Klassenrunde

Wenn immer möglich sollten alle Kinder im Verlaufe der vier Jahre von der dritten bis in die sechste Primarklasse einmal die Leitung einer Klassenrunde übernehmen. Diese Erfahrung soll für alle niederschwellig möglich sein, sie stärkt in der Regel das Selbstbewusstsein, besonders bei zurückhaltenden Kindern.

Im Gegensatz zur Vorbereitung bei der Wahl zur Klassensprecherin, braucht es hier keine längere Selbstprüfung. Sobald zwei Kinder die Leitungsrolle ausprobieren möchten, sollen sie die Gelegenheit dazu erhalten.

Ein Wahlprozedere ist hier nicht unbedingt nötig, kann aber bei Bedarf analog der Wahl zum Klassensprecher durchgeführt werden.

Ein praktikabler Vorschlag ist, dass die Lehrperson jeweils am Ende der Klassenrunde fragt, wer eine der nächsten Klassenrunden leiten möchte und auf einer Liste die nächsten Daten und die Namen des Leitungsduos notiert. Sie kann diese Arbeit auch dem "Notizkritz" übertragen. (Siehe Klassenämter in den folgenden Abschnitten)

Die vier Klassenämter

Die vier Klassenämter sind:

- **Die Klassensprecher/innen**
- **Die Regelraben**
- **Die Zeiteule**
- **Der Notizkritz**

Diese vier Klassenämter werden am besten jeweils zu Beginn eines Quartals oder Semesters in einer Klassenrunde gewählt.

In der letzten Klassenrunde des voran gegangenen Quartals/Semesters sammelt die Lehrperson die Bewerber/innen auf einer Liste.

Auch diese Ämter soll wenn möglich jedes Kind zwischen dem dritten und sechsten Schuljahr einmal ausgeübt haben, je nachdem auch nur während 1-2 Klassenrunden.

In der ersten Klassenrunde nach Schulbeginn stehen diese Wahlen am Anfang; sie finden in der 3. & 4. Klassen eher unter der Leitung der Lehrperson statt, in der 5. & 6. Klasse sollte es möglich sein, das Wahlprozedere an die leitenden Kinder zu übergeben.

Die Bewerberinnen stellen sich gemäss der Liste der Lehrperson zur Wahl, die Kinder haben für jedes Amt eine Stimme, je eine Stimme für die beiden Regelraben.

Die Zweit- und Drittplatzierten können als gewählt für die folgenden Quartale/Semester gelten; so lässt sich die Enttäuschung des Wahlverlusts unter Umständen etwas reduzieren.

Hier berücksichtigt die Lehrperson die Besonderheiten ihrer Klasse.

Nach der Wahl werden die Namen der neuen Inhaber/innen der Ämter im Klassenzimmer gut sichtbar zu den Bildern der 4 Ämter geschrieben.

V. Hinweise zu den Vorlagen für die 5. & 6. Primarklasse

Unser Peacemaker-Team

Streit schlichten ist eine besonders anspruchsvolle Aufgabe. Ob in einer Klasse Kinder sind, die über diese besondere Sozialkompetenz verfügen, soll die Lehrperson zusammen mit dem Klassenteam entscheiden; das wird eher bei Kindern in der 5. und 6. Klasse erkennbar. Wenn geeignete Mädchen oder Jungen in der Klasse sind, kann es für die gesamte Klasse eine ausserordentlich gewinnbringende Erfahrung sein, die Aufgaben der „Peacemaker“ als Beobachter/innen zu begleiten. Im Idealfall bringt die Lehrperson die Frage in eine Klassenrunde, ob die Klasse sich ein Peacemaker-Team wünscht und wen Schülerinnen und Schüler unter sich für geeignet halten. Im nächsten Schritt geht es um die Eignung für die Aufgabe, ähnlich wie wir sie bei der Wahl zur Klassensprecherin vorgeschlagen haben. Für die entsprechende Selbsteinschätzung und die Überprüfung mit einem Kollegen, einer Kollegin dient die Vorlage im Schülerportfolio.

Je nach Schulkultur empfiehlt es sich zudem, für geeignete und interessierte Kinder aus allen Klassen eines der Angebote für einen „Peacemaker-Kurs“ zu buchen, wenn Schulleitung und Kollegiumskonferenz einen solchen Entscheid mittragen.

„Wir verteilen ein Z’Nüni“

An das gemeinsame Erleben beim spielerischen Verteilen des Königsschatzes schliesst dieser Vorschlag an: Diese Aktivität verbindet die Wahl von Mandatsträgern mit der Abstimmung über die zwei Vorschläge der Mandatierten. Die Gewählten haben den Auftrag - das Mandat - Ideen zu entwickeln, wie Ressourcen im besten Sinn der Klasse gerecht geteilt werden können. Dabei geht es in unserem Beispiel um die Verteilung eines ungeordneten Z’Nüni-Angebots.

Hier unser Vorschlag zum Ablauf:

1. Die Lehrperson beschafft für diesen Anlass eine breite Auswahl von Pausen-Nahrungsmitteln, die nicht auf einfache Art in der Klasse aufgeteilt werden kann. (Beispielsweise ja nach Jahreszeit: Ein paar Äpfel, Birnen, eine ungerade Zahl an Reiswaffeln oder Riegeln, Schokoladetafeln oder -stängel, salzige „Crackers“, Käse-Crackers ...)
2. Die Lehrperson legt fest, dass zwei Mädchen und zwei Jungen gewählt werden, die zwei unterschiedliche Vorschläge ausarbeitet, wie das Angebot an Z’Nüni-Verpflegung sinnvoll in der Klasse verteilt werden kann.
3. Ein Vorschlag zum Vorgehen: Die Mädchen der Klasse besprechen sich alleine und schlagen dann der Klasse 2-3 Jungen vor, denen das Mandat zutrauen; sie begründen ihre Vorschläge. Ebenso schlagen die Jungen 2-3 Mädchen als Mandatierte vor. Die vorgeschlagenen Jungen und Mädchen erklären vor der Klasse, ob sie sich zur Verfügung stellen wollen oder nicht; beides soll von der Klasse akzeptiert werden.
4. Nun findet eine geheime Wahl statt, von der Lehrperson organisiert, inklusive Stimmzählerinnen, etc. (Siehe: Die Wahl zur Klassensprecherin unter)

5. Die gewählte mandatierte Vierergruppe zieht sich zurück und erhält von der Lehrperson eine angemessene Zeitspanne (30 -45 Minuten) zugesprochen, um zwei überlegte Vorschläge auszuarbeiten.
6. Für die Zwischenzeit schlagen wir als Intermezzo ein Rollenspiel vor: „So verteilt der ungerechte Diktator das Z'Nüni“. Dabei sammeln die Kinder – am besten in Partnerarbeit zuerst die unmöglichsten, ungerechtesten Kriterien zur Verteilung. - Dann stellen sie in der Rolle „Diktator/in“ ihre Kriterien vor. Dabei sollen weniger persönliche Freundschaften als eher absurde Kriterien erfunden werden wie: Arm- Fingerlänge, Schuhgrösse, Haarfarbe, Haarlänge, Geburtstagsmonat, genaues Alter (auf den Monat genau). In einer zweiten Runde kann der Diktator die Umstehenden einladen, ihm zu schmeicheln, bevor er an die Verteilung geht. Die besten Schmeichler werden dann wohl belohnt. Womöglich verbinden einige Kinder dieses Spiel mit bekannten Gruppenbindungen und dem Verhalten von Leaderfiguren in ihrer Klasse, was konstruktive Diskussionen auslösen kann.
7. Wenn die mandatierte Gruppe ihre Ideen formuliert hat, präsentiert sie die zwei Vorschläge vor der Klasse und beantwortet Fragen zu ihren Überlegungen. Je nach verfügbarer Zeit kann die Klasse über die Vorschläge diskutieren und Änderungen vorschlagen, über die abgestimmt wird. Dies zieht den Ablauf zwar in die Länge, kann aber spannende Ergebnisse bringen. Liegen mit den neuen Varianten mehr als 2 Vorschläge vor, erhalten die Kinder jeweils eine Stimme weniger als es Vorschläge gibt. Damit fällt bei jeder Abstimmungsrunde jeweils der am schwächsten unterstützte Vorschlag weg.
8. Alle Kinder schreiben nun in einem kurzen „Timeout“ ihren bevorzugten Vorschlag ins entsprechende Feld der Vorlage im Gemeinschaftsportfolio.
9. Über die bereinigten Vorschläge stimmt die Klasse ab wie unter 7. vorgeschlagen.
10. Höhepunkt und Abschluss der Aktivität ist die Verteilung des Z'Nüni durch die mandatierte Gruppe und das gemeinsame Essen.

Einführung einer Klassenkasse

Es ist sinnvoll, die Einrichtung einer Klassenkasse auf Primarstufe mit einem konkreten Anlass zu verbinden, sei es für eine Klassenunternehmung oder für eine Sammelaktion zugunsten benachteiligter Menschengruppen, von denen die Kinder über mediale oder familiäre Wege erfahren haben. Der Horizont der Sparaktion soll allerdings über eine einmalige Sammelaktion hinausgehen, die unter Umständen sinnvoller ist und von der Lehrperson oder den Klassensprecher/innen durchgeführt werden kann. Wird die Klassenkasse über ein Viertel oder ein halbes Jahr geführt, erleben die Kinder, wie sich durch gemeinsames Ansparen der Endbetrag eindrucklich erhöht - oder ein gesetztes Sparziel erreicht werden kann.

Wichtig ist, dass die Lehrperson die Eltern über das Vorhaben und die Punkte 1. - 4. im Gemeinschaftsportfolio angemessen informiert; am besten an einem Elternabend, der das Thema traktandiert. Den Eltern bleibt immer ein Einspruch vorbehalten.

Unsere Schule mitgestalten

Die Umfrage zur Qualität der Pausenangebote soll mit der Schulleitung abgesprochen sein und an einer Konferenz des Kollegiums besprochen werden, bevor die Schritte mit den Kindern geplant werden. Im Rahmen der Entwicklung einer partizipativen Schulkultur gibt es jede Menge weiterer Themen, die sich auf dieselbe Art mit einer Umfrage vorbereiten lassen, um die Bedürfnisse aller Beteiligten und Betroffenen kennen zu lernen.

Weitere Beispiele dafür sind:

- Den Pausenplatz gestalten oder bestimmte Teile anders nutzen.
- Ein erweitertes Pausenkiosk-Angebot nach Bedarf und Gesundheitsansprüchen organisieren.
- Einen freien Schulraum für Schüler/innen verschiedenartig nutzen und gestalten.
- Eine Spielkiste für Pause und Freizeit ausstatten, weiterentwickeln - Nutzungsregeln und Aufsicht anpassen.
- Aufgaben und Kompetenzen eines Schulrats festlegen, in dem Lehrpersonen und Schüler/innen gemeinsam zusammenarbeiten.

„Ich kenne meine Werte“

Diesen Unterrichtsvorschlag sollte die Lehrperson über 1-2 Wochen planen, da er mit der Befragung in der Verwandtschaft und Bekanntschaft einen wichtigen ausserschulischen Auftrag enthält, der für den weiteren Verlauf wichtig ist.

Die Liste der hier aufgeführten Werte so wie die Unterteilung in öffentliche und private Werte beruht auf mehreren Leser- und Userbefragungen deutscher Medien in den letzten 10 Jahren. Zur Vorbereitung wählt die Lehrperson aus den 24 öffentlichen und 10 privaten Wertekarten im Anhang (Nr.5) diejenigen aus, die sie in Bezug auf ihre Klasse am ehesten für bekannt und erklärbar hält. Ob sie die Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Werten sinnvoll einbeziehen kann, bleibt ihrem Entscheid vorbehalten. Ihre Auswahl schreibt oder druckt sie auf schweres Papier im Format A6 oder A5, um sie an der Wandtafel zeigen zu können.

1. In einer Klassenrunde suchen alle zusammen Situationen, die den Wertbegriffen entsprechen; die Lehrperson hält eigene Beispiele bereit.
2. Jetzt wählen die Kinder ihre 5 Werte aus, schreiben sie in ihre Tabelle ein.
3. Nun erklärt die Lehrperson als nächsten Schritt die Befragung als Hausaufgabe und legt einen Termin fest, bis wann die Tabelle gefüllt sein soll. Die Antworten können Schülerinnen und Schüler persönlich, per Telefon oder per Social Media einholen.
4. Im nächsten Schritt organisiert die Lehrperson in einer Folgelektion den Vergleich der ausgefüllten Tabellen in Partnerarbeit oder in überlegt gebildeten Gruppen; hier können beispielsweise die Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen oder zwischen älteren und jüngeren Befragten interessant sein. Die Kinder sollen auch Gelegenheit finden, ihre Erfahrungen mit der Befragung und den Wertvorstellungen der Befragten auszutauschen.

5. Anschliessend werden die 10 Wertbegriffe, die in den Tabellen der Kinder am meisten Punkte erhalten haben, von der Lehrperson an der Wandtafel gezeigt. Jedes Kind kann seinen Wertbegriffen mit den Fingern seiner erhobenen Hand zwischen 1 und 5 Punkten geben, kann aber auch auf eine Punktevergabe verzichten. Die Punktezahl wird für jeden Wertbegriff zusammengezählt; hierbei ist die Hilfe von 2 Stimmzähler/innen unbedingt zu empfehlen.
6. Das Ergebnis dieser Klassen-Werte-Rangliste kann in Gruppen mit Text und Bild auf einem Plakat dargestellt werden. Als Anregung bietet sich die Frage an, ob sich die gefundenen Wertvorstellungen in eine Beziehung zu den Klassenregeln setzen lassen und ob sich daraus vielleicht eine neue oder andere Formulierung der Klassenregeln ergibt.

Die Vorlage für eine Netz- oder Spinnengrafik (smartspider) ist so konzipiert, wie sie für Smartvote benutzt wird. In die 5-eckige Grafik können die Kinder ihre Werte jeweils im Uhrzeigersinn eintragen, dann markieren sie auf den 5 Mittelachsen ihre Punktevergabe. Ihre erste Wahl erhält die Ziffer 5, die anderen jeweils absteigende Ziffern bis 1, sie können bei Bedarf jede Ziffer zweimal verwenden. Jetzt verbinden sie die gesetzten Punkte mit ihrer Lieblingsfarbe und erhalten eine unregelmässige 5-Eck-Fläche, die ihre Gewichtung anzeigt. Nun wählen sie für die anderen Befragten je eine weitere Farbe, setzen die Punkte auf die Mittelachse und verbinden sie wie vorhin; so erhalten sie für jede befragte Person ein anderes 5-Eck. An der Grösse der gemeinsam gedeckten Fläche in der Mitte können sie sehen, wie sehr oder wenig sich die Wertvorstellungen der Befragten decken.

Ein Quartiersprojekt durchführen

Verschiedene Klassen aus Basler Schulen haben in den letzten Jahren die Entsorgung von Material, das nicht in den Bebbisagg gehört, in ihrem Quartier durchgeführt: Sie haben den Einwohnern an gewissen Tagen ausserhalb der Schulzeit angeboten, an ihrer Haus- oder Wohnungstür Glas, Aluminiumblech, Petflaschen, Plastik, Papier, evtl. auch Garten- oder Gemüseabfälle abzuholen und korrekt an den verschiedenen Sammelstellen zu entsorgen. Damit ersparen sich die Bewohnerinnen und Bewohner die eigenen Entsorgungswege. Dafür haben sie den Schülerinnen unterschiedliche freiwillige Geldbeträge gegeben.

Neben der ökologisch korrekten Entsorgung von Abfall gibt es noch andere Themen, so z.B.

- Altenbetreuung (Spazieren, Vorlesen)
- Kinder-Betreuung (mit Aufgabenhilfe)
- Zusammenarbeit mit dem Quartiers-Sekretariat zu aktuellen Themen (Gestaltung von Spielplätzen und Spielstrassen)
- Beteiligung an Quartiersfesten
- Mithilfe bei Robinson-Aktionen

Der Link zum online-Stadtplan ist: map.geo.bs.ch

Der Link zum Basler Abfallkalender: http://www.mybasel.ch/aktuell_abfallkalender.cfm

Wie bei der Einführung einer Klassenkasse ist es auch bei diesem Projekt wichtig, dass die Erziehungsberechtigten rechtzeitig informiert, u.U. auch konsultiert werden. Im besten Fall beteiligen sich einige Eltern an einer solchen Aktion.

Kinderrechte kennen lernen

Dieser Unterrichtsvorschlag soll als erste Begegnung der Kinder mit den Kinderrechten verstanden sein. Die Kodifizierung von Rechtssätzen wie den Kinderrechten stellt prinzipiell hohe sprachliche Anforderungen an das Leseverstehen von Schülerinnen und Schülern, denen erfahrungsgemäss nur ein Teil einer Klasse gewachsen ist. Daher sind die Einträge auf der Vorlage eher einfach gehalten. Die offene Klassendiskussion und die Suche nach Verständnis und Beispielen für missachtete und garantierte Kinderrechte stehen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit dem Thema.

Vorbereitung von Material: die Lehrperson druckt 12 grosse Karten A4 (schweres Papier) mit den Sätzen zu den Kinderrechten für die Wandtafel (Anhang 7)

1. Die Lehrperson versammelt die Klasse vor der Wandtafel und heftet die 12 Sätze mit Magneten an. Einzelne Kinder lesen die Sätze jeweils laut vor. Für Wörter wie „Diskriminierung“, „Staatszugehörigkeit“, „Gleichberechtigung“ wird nach Beispielen oder kurzen Umschreibungen gefragt.
2. Die Kinder setzen sich an die Plätze und markieren die Tabelle wie angegeben; daraus ergeben sich Fragen zu allfälligen Unklarheiten.
3. Die Lehrperson fragt erst nach den Kinderrechten, die für alle/die meisten eindeutig verständlich sind, dann geht sie auf die erklärungsbedürftigen Formulierungen ein. Damit schafft sie die Voraussetzung, dass alle Kinder den Auftrag B) lösen können, eine Rangfolge der 6 wichtigsten Kinderrechte für sich zu erstellen.
4. Mit den Tischnachbarn vergleichen die Kinder ihre Rangfolge und überlegen sich einsichtige Begründungen zu ihrer Wahl.
5. Das Ergebnis dieser Partnerarbeit kann entweder in Vierer – Sechsergruppen ausgetauscht werden oder im Klassenverband.
6. Das folgende Thema: Kinder auf der Flucht trifft viele Kinder emotional sehr stark, je nachdem, was für Bilder und Informationen medial gerade aktuell sind; hier entscheidet die Lehrperson, wie tief sie in das Thema einsteigen soll. Allenfalls wird die Aufgabe C) ausgelassen.

Eine mögliche Fortsetzung und Vertiefung des Themas, die den Kindern gewisse einfache Handlungsmöglichkeiten gegenüber dem Elend anderer Kinder zeigt, kann die Lehrperson, die sich für eine Weiterführung entschieden hat, mit solchen Fragen einleiten:

- Wer hat neuere Informationen zum Schicksal von Flüchtlingskindern aus heutigen Krisen- und Kriegsgebieten?
- Woher und von wem habt ihr diese Informationen? Wer hat sie erstellt? Sind sie verlässlich?
- Informiert euch via Internet, welche Organisationen in Basel und in der Schweiz die Flüchtlingskinder unterstützen.
- Stellt zusammen, welche Möglichkeiten ihr selber habt, Flüchtlingskinder zu unterstützen.

Portfolio Gemeinschaftskunde: Kommentar für Lehrpersonen

- Besprecht und entscheidet, ob ihr eine Möglichkeit umsetzen wollt, was ihr genau dafür tun müsst. Einige Flüchtlings-Organisationen können euch dabei helfen, geeignete Möglichkeiten für eure Klasse zu finden.

Daraus kann eine einmalige Sammelaktion oder ein Projekt für eine Klassenkasse entstehen.

Zur Vertiefung des Themas, evtl. auch als Einstieg empfehle ich folgende Links (Alle Zugriffe im August 2016)

- Kurzfilm: Kinder erklären Kinderrechte mit Clips von Kindern aus allen Kontinenten:
<https://www.youtube.com/watch?v=XHrbuutM9rc>
- Kurzfilm, animiert : Was ihr über Kinderrechte wissen solltet:
<https://www.youtube.com/watch?v=iW9RNAJAeic>
- die Website des Kinderbüros Basel, vor allem die ausführliche kindgerecht formulierte Version der Kinderrechte: Konvention über die Rechte des Kindes, für Kinder erklärt
<http://www.kinderbuero.ch/projekte/kinderrechte.html>
- Auch diese deutsche Website enthält umsetzbare Hinweise:
<http://www.kinderlobby.ch/deutsch/kinderrechte/>

„Wenn ich zurückdenke“

Diese Seite kann am Ende jedes Schuljahres oder am Ende der Primarschulzeit verwendet werden. Die Entscheidung ist der Lehrperson überlassen, je nachdem wieviel Zeit sie im vergangenen Jahr für Themen der Gemeinschaft aufwenden konnte.

Weitere Themen und Einlagen

Dies sind Anregungen für weitere mögliche Themen, die im Gemeinschaftsportfolio gesammelt werden könnten. Je nachdem passen 1 oder 2 der fünf Piktogramme zum gewählten Thema. Die entsprechenden Etiketten werden jeweils oben auf die neuen Einlagen geklebt.

- Wir bilden ein Schülerinnenparlament im Schulhaus
- Unsere Mitarbeit beim Schulhausfest
- Unsere Mitarbeit bei einer Abschlussfeier
- Wir beteiligen uns an der Pausenaufsicht
- So wird unser Klassenzimmer zum idealen Lernraum

ANHANG: A. Kompetenzen und Kompetenzstufen des Lehrplan 21

Auszug aus den Grundlagen zum Lehrplan 21: überfachliche Kompetenzen

Personale Kompetenzen (überfachliche Kompetenzen/ Grundlagen Lehrplan)	
Eigenständigkeit	<p>Schülerinnen & Schüler (SuS) können</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Meinungen mitteilen - Meinungen mit Argumenten verbinden - Argumente verständlich darlegen - Minderheits-Standpunkt begründet einnehmen
Sozialkompetenzen (überfachliche Kompetenzen)	
Dialog- & Kooperationsfähigkeit	<p>SuS können..</p> <ul style="list-style-type: none"> - sich aktiv im Dialog mit anderen beteiligen - aufmerksam zuhören und Meinungen und Standpunkte von anderen wahrnehmen und einbeziehen - in Gruppe/Klasse/Schülerrat Abmachungen aushandeln & Regeln einhalten - Gruppenarbeiten planen, verschiedene Formen anwenden
Konfliktfähigkeit, Konflikte benennen, Lösungen suchen	<p>SuS können</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln anwenden - Konflikte ansprechen - Kritik angemessen mitteilen - Kritik mit konstruktiven Vorschlägen verbinden - Verfahren konstruktiver Konfliktbearbeitung anwenden - sich an Konsenssuche beteiligen - Konfliktsituationen aushalten
Umgang mit Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> - respektvoll mit einander umgehen - Herabwürdigenden Sprachgebrauch benennen und Stellung beziehen.

Portfolio Gemeinschaftskunde: Kommentar für Lehrpersonen

Begleitkompetenzen

Sprachfähigkeit (Methodische Kompetenzen / Deutsch)	Jede Form von mündlicher und schriftlicher Äusserung
Problemlösen (Methodische Kompetenzen)	Umgang mit Regelmissachtung, Peacemaker
ICT / Medienanwendung	Diverse Recherchen

Verbindungen zu Lehrplankompetenzen und Kompetenzstufen

NMG.10 Zusammenleben gestalten und sich engagieren	
Thema: Verhalten in Konflikten, Lösungen	NMG: Umgang mit Konflikten
<p>1.c</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS können Vorschläge für eine faire Konfliktlösung äussern und sich an Abmachungen halten. (Klassenregeln, Vertrag) 	
<p>1.e</p> <ul style="list-style-type: none"> - lernen, Konflikte in der Gruppe fair zu lösen und können verschiedene Strategien anwenden (z.B. Schlichtung, Abstimmung, Konsens). 	
Thema: Gemeinschaftsfördernde Aktivitäten (Klasse, Schulhauskultur)	NMG: Gemeinsame Aktivitäten Methodenkompetenz: Arbeitsprozesse planen
<p>1.d</p> <ul style="list-style-type: none"> - können gemeinschaftsfördernde Aktivitäten in der Klasse vorschlagen und umsetzen sowie Mitverantwortung für das Wohlergehen aller übernehmen (z.B. Ordnung im Klassenzimmer, wertschätzender Umgang miteinander, Z'Nüni verteilen). 	
Abstimmung, Wahl, Delegation	NMG: Prinzipien der gemeinsamen Entscheidungsfindung
<p>4.a</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Prinzipien der Entscheidungsfindung beispielhaft verstehen und in der Klasse anwenden (z.B. Los, Einstimmigkeit, Autorität, Delegation, Schlichtung, Mehrheit-Minderheit, Schiedsrichter) <p>4.b</p> <ul style="list-style-type: none"> - können verantwortungsvoll über andere bestimmen (z.B. Chef/in sein) und sich im Team an Anweisungen halten. 	
Klassenrat, Schülerrat	NMG: Eigene Anliegen einbringen
<p>5.d</p> <p>können an einem politischen Prozess aus dem „Nahraum“ die Phasen und die Möglichkeiten der Mitwirkung erkennen. (Meinungsbildung, Lösungssuche, Entscheid, Bewertung)</p>	

NMG.11 Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren	
Umgangsformen & Regeln	NMG: Werte und Normen
<p>3.b</p> <ul style="list-style-type: none"> können verschiedene Normen und ihre Geltungsbereiche unterscheiden und über ihren Sinn nachdenken (z.B. verschiedene Umgangsformen und Regeln in Schule, Familie oder Freizeit, Verkehrsregeln). <p>z.B. 5./6.Klasse: Interviews mit älteren Quartiersbewohnern, „Ich kenne meine Werte“)</p>	
Wertevergleiche	NMG: Werte & Nomen
<p>3.d</p> <ul style="list-style-type: none"> können im eigenen Handeln Werte erkennen und beschreiben, wie sie Verantwortung übernehmen können (z.B. Ressourcennutzung, zwischenmenschlicher Umgang). <p>3.f</p> <ul style="list-style-type: none"> können Werte, die in ihrem Leben bedeutsam sind, beschreiben, vertreten und mit denen von anderen vergleichen. <p>z.B. Klasse 5&6: „Z'nüni verteilen“</p>	
Garantien für Gerechtigkeit, Wahrnehmen von Ungerechtigkeit	NMG: (Un-)gerechtigkeit, Gewalt
<p>4.a</p> <ul style="list-style-type: none"> können in Geschichten und Alltagssituationen gerechte und ungerechte Momente wahrnehmen und benennen. können anhand dieser Geschichten und Alltagssituationen über Schritte zu mehr Gerechtigkeit sprechen. 	

Beispiele von Gruppenregeln einer 3.Primarklasse

